

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 307.

Dienstag den 3. November.

1857.

### Bekanntmachung.

Zur Abgabe der Stimmzettel behufs der Erwählung von 225 Wahlmännern für die Ergänzungswahl der Herren Stadtverordneten und Ersahmänner sind die Tage des

**2., 3. und 4. November d. J.**

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr festgesetzt worden und es haben sich die Stimmberechtigten innerhalb dieser Zeit vor der Wahldeputation in der ersten Etage der alten Waage bei Verlust des Stimmrechts für diese Wahl in Person einzufinden und ihre Stimmzettel vorschriftsmäßig abzugeben.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Roth.

Leipzig, den 30. October 1857.

### Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zum hiesigen Stadtschulden-Tilgungs-Fonds zu entrichtenden Abgaben sind auch auf den jetzigen **November-Termin** nur nach dem bisherigen Verhältnisse abzuführen. Wie wir daher erwarten können, daß die Entrichtung derselben ohne allen Rückstand erfolgen werde, so haben wir zugleich die unverweilte Berichtigung der noch auf frühere Termine ausstehenden Reste hierdurch in Erinnerung zu bringen, indem unterbleibenden Falls wegen dieser Reste nunmehr die vorgeschriebenen executivischen Maßregeln in Anwendung kommen müßten.

Leipzig, den 3. November 1857.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Roth.

### Bekanntmachung.

Das 11. und 12. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:  
Nr. 66., Bekanntmachung, den Erlaß der Landtagsordnung betreffend, vom 8. October 1857;  
Nr. 67., Decret wegen Bestätigung der umgearbeiteten Statuten der landständischen Bank des Königlich Sächsischen Markgrafthums Oberlausitz, vom 31. August 1857;  
ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 18. November d. J.** auf hiesigem Rathhause zur Kenntnissnahme öffentlich aufgehängt.

Leipzig, den 2. November 1857.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Roth.

### Ueber den gegenwärtigen Standpunct der Kartoffelkrankheitsfrage.

Von W. Probst \*)

Wie ich, werden sich noch mehre alte Landwirthe erinnern können, daß das Kartoffelkraut vor dreißig bis vierzig Jahren, wo wir die reichlichsten und gesündesten Kartoffelernten hatten, kaum halb so hoch und umfangreich war, als es sich seit längerer Zeit und namentlich seit der Entwicklung der Krankheitsanlage jetzt alljährlich mit üppiger Fülle ausbildet.

Diese Erinnerung aus älterer Zeit führte mich, nachdem ich die Krankheitserscheinungen seit dem Jahre 1846 scharf beobachtet hatte, zu der Ansicht, daß diese Krankheitsanlage eine Folge von Ueberkultur ist, durch welche die Kartoffelpflanze über die Grenzen, die ihre Natur gestattet, nach und nach hinausgeführt und in einen kränzlich üppigen Zustand gebracht wurde.

Ueberall und immer war die Vegetation der Kartoffelpflanze unter allen Witterungsverhältnissen kräftig und üppig — bis zu dem Zeitpuncte, wo die Bildung der Samenkörner eintreten sollte, also bis zu dieser Lebensphase jeder der verschiedenen Kartoffelsorten.

\*) Aus dessen noch ungedrucktem Werke: „Die Landwirtschaft und ihre Beziehungen zum Gemeinwohl.“

Einige übercultivirte Kartoffelsorten blühen gar nicht mehr, bei anderen erscheinen noch Blüten, diese fallen aber oft schon vor dem Ausblühen ab, oder schrumpfen bald zusammen, verwelken schnell, gehen in Fäulniß über und fallen fast alle ab, ohne Samenbeeren anzusetzen.

Die fernere naturgemäße Ausbildung der Kartoffelpflanze hört in ihrem wichtigsten Lebenszeitpuncte auf, wo die Samenbildung beginnen sollte, die naturgemäß zur Vermehrung der Gattung bestimmt ist, wogegen der Knollenansatz zur Fortpflanzung der besondern Sorte dient. Die im Kartoffelkraute vorhandene Säftmasse findet nun nicht die von der Natur verlangte Verwendung, die Säfte stocken und zersetzen sich, es tritt Fäulniß ein und wo die Lebensfähigkeit einer Pflanze aufhört, erscheint gewöhnlich die Bildung eines Schmarokarlebens, das dann noch die Stoffe benützt, welche die erkrankte Pflanze zur Erreichung ihres naturgemäßen Ziels nicht verwenden konnte. Viele Chemiker und Naturforscher lassen immer noch den Pilz, dessen Lebenskeimchen in der großen Natur überall vorhanden sind und sich da entwickeln, wo sie ihre untergeordneten Lebensbedingungen finden, den Pilz, der bei der Fäulungsentwicklung erscheint und sich nach seiner Pilznatur sehr schnell vermehrt, die Rolle des Sündenbocks spielen, obgleich er nicht die Ursache, nur die Folge der Krankheit sein kann.

Ueberall und immer tritt erst auf diesem Entwicklungsstand-